

## Mattersdorf – Mattersburg

Von Josef Loibersbeck, Eisenstadt

(Schluß)

In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts waren weitere Ortspfarrer Josef Polgár aus Ödenburg (1851-1862), hier im Alter von 62 Jahren gestorben, Josef Kloiber (1863-1892), ebenfalls aus Ödenburg, später Domherr seiner Heimatstadt und Karl Köppl (1893-1939), Abtpfarrer.

Michael Ermes löste als Kantorlehrer sein Sohn Franz Ermes (1833-1887) ab, schon früher zweiter Lehrer, auch zweimal verheiratet. Letzter<sup>92</sup> komponierte Messen und andere Kirchenmusik. Er starb im Jahre 1898.

Unter ihm wurde im Jahre 1856 ein neues Schulgebäude, das heutige Rathaus, mit 3 Klassenräumen auf dem Hauptplatz errichtet<sup>93</sup>. Neben ihm unterrichteten damals die Unterlehrer Michael Venus und Johann Koller. Letzterer starb in derselben Stellung im Jahre 1879.

Die Lehrerwohnung bestand aus 2 Zimmern für den Oberlehrer, 2 Zimmern für die Unterlehrer, Küche und Speis. Der Oberlehrer erhielt als Gehalt<sup>94</sup> 4 Metzen Weizen, 16 Metzen Korn, 4 Klafter weiche Scheiter, zerkleinert, aus der Gemeindekasse auch für Sonntagsschule 180 fl, an Schulgeld nach 271 Schülern je 4 Kreuzer bei 216 fl, in Summe und in Geld gerechnet als Lehrer bei 397 fl.

Als Organist flossen ihm nach Prozessionen, aus Messestiftungen und Stolgebühren weitere 51 fl und als Mesner etwa 60 fl zu.

Die Unterlehrer erhielten jährlich je 162 fl Gehalt und 3 Klafter weiches Holz, geschnitten und gehackt.

Im Jahre 1861 gab es im Ort noch eine Militäreinquartierung<sup>94a</sup>. Da verschiedene Besitzer von einer  $\frac{1}{8}$  bis zu einer  $\frac{7}{8}$  Ansässigkeit da waren, stellte man als Regel auf, daß nach 4 Joch Hausgrund je 1 Soldat einen Monat lang in das Quartier aufgenommen werden mußte. Demnach hatte ein Besitzer von 1-2 Joch Grund einen Soldaten einen halben Monat lang, ein Besitzer von 8-10 Jochen  $2\frac{1}{2}$  Monate lang und ein solcher von 20-25 Jochen  $5\frac{1}{2}$  Monate lang in das Quartier zu nehmen.

Durch die durchlaufende Eisenbahn war auch die frühe Aufstellung eines Postamtes begünstigt. Wir finden in den Matriken bereits im Jahre 1857 den Telegraphenbeamten Ferdinand Weissenbacher, verheiratet, und im Jahre 1864 Josef Leitgeb, Postexpeditor, verheiratet, denselben im Jahre 1883 als Postmeister verzeichnet.

Im Jahre 1864 verschied in Ödenburg der aus Mattersburg abstammte Feldzeugmeister Freiherr von der Pleisse Johann Nepomuk Berger im Alter von 96 Jahren<sup>95</sup>. Als Bauernsohn hatte er eine blendende Karriere durchlaufen. Entgegen dem Willen seiner Eltern aus dem Priesterseminar in Raab ausgetreten, war er

---

92 Franz Bauer, Franz Ermes. V. u. H. 1963, Nr. 14.

93 Pados a. a. O.; Stadtarchiv Mattersburg, Fasz. 9.

94 Stadtarchiv Mattersburg, Fasz. 9, Schule.

94a Ebd., Fasz. 5.

95 Gottfried Gröller, Vor hundert Jahren starb Feldzeugmeister Johann Nepomuk Berger ein gebürtiger Mattersburger. V. u. H. 1964, Nr. 7ff.

1786 in einem Esterházy'schen Regiment Kadett, focht mit Auszeichnung in Türkenkrieg 1787-1790, kämpfte in den Koalitionskriegen gegen Napoleon, war in der Leipziger Völkerschlacht 1813 schon Oberst und Regimentskommandant. Als solcher durchwatete er im April d. J. mit seiner Truppe das Fließchen Pleisse, woher er sein Adelsprädikat erhielt. Nach allerlei höheren Stellungen in Oberitalien, Lemberg und Innsbruck war er im ungarischen Freiheitskampf Festungskommandant von Arad, wurde dort von den Ungarn 9 Monate lang belagert, schließlich im Juni 1849 zur Kapitulation gezwungen und nach dem Zusammenbruch der ungarischen Revolution pensioniert. Erst im höheren Alter mit einer Gräfin Gleispach verheiratet, war er kinderlos. Beim Hof war er seiner offenen Aussprache wegen nicht beliebt. Er wurde in der von ihm selbst gestifteten Kapelle in seinem Heimatort beigesetzt.

Über die Grundablöse um 1865 herum fehlen uns nähere Angaben<sup>96</sup>.

Nach einer kanonischen Visitation vom Jahre 1873 hält den massiven Kirchturm samt Uhr die Gemeinde in stand, die auch das Läuten besorgt. Dem Pfarrer stehen  $2\frac{1}{8}$  Urbarsialsessionen zu, die er bewirtschaftet. Die meisten Grundstücke bearbeiten ihm die Pfarrkinder.

Neben ihm wirkt ein Kooperator, der 150 fl Jahresgehalt, dazu noch 80 fl aus einer Bergerischen Stiftung und 70 fl aus der bischöflichen Kasse bezieht.

In der dreiklassigen Schule wirken als Unterlehrer Johann Koller und Martin Kidler. Sie beziehen von der Gemeinde je 400 fl Gehalt und zusammen 5 Klafter weiches Holz.

Der Ort zählt ungefähr 3000 Katholiken, 21 Protestanten und über 1000 Juden<sup>97</sup>.

Nachfolger des Franz Ermes war Kantorlehrer Franz Kollwentz aus Großhöflein (1887-1921), verheiratet. Als Klassenlehrer wirkten unter anderen Franz Horvath (1880-1894), N. Schwarz (1886-1888) und Franz Korntheuer aus Neudörf 1899, verheiratet, der von hier nach Forchtenau abging. In den Jahren 1892-1898 wurde die bisher katholische Schule durch Zubau von weiteren zwei Klassen zu einer fünfklassigen Gemeindeschule umgewandelt. Gleichzeitig wurde in der Volksschule selbst, mit den Lehrkräften dieser Schule, eine Gewerbeschule eingerichtet.

Auch wurde hier schon im Jahre 1889 von einem Verein ein Kindergarten aufgestellt.

Rabbiner war um 1877 Samuel Ehrenfeld mit einem Jahresgehalt von 1000, später 1200 fl. Unter ihm erreichte die berühmte Thora- und Talmudschule „Jedwoth“ der Judengemeinde den Höhepunkt ihrer Tätigkeit. Rabbiner Ehrenfeld starb im Jahre 1883. In demselben Jahre wurde auch eine jüdische Volksschule erbaut und es wurden an dieser zwei Lehrkräfte angestellt.

Im Jahre 1879 zählte man 120 steuerzahlende jüdische Familien<sup>98</sup>.

Schon früher, im Jahre 1875, wurde in Mattersburg eine Freiwillige Feuerwehr gegründet, im Jahre 1876 ein Requisitionshaus gebaut und eine neue Feuerspritze angeschafft<sup>99</sup>.

---

96 P a d o s a. a. O.

97 Kirchenvisitation, im Pfarramt Mattersburg.

98 Bgl. Landesarchiv, Jüd. Zentralarchiv; P a d o s a. a. O.

99 B ü s c h l a. a. O.

An Ortsnotaren vermerken Stadtarchiv<sup>100</sup> und Kirchenmatriken: Josef Pleininger (1850-1851), Michael Killmaier (1857-1860), verheiratet, Johann Strobl (1864-1873), verheiratet, Emanuel Kerschbaum (1876-1912), verheiratet, ab 1879 nur mehr Ortsnotär von Mattersburg, da er damals die Geschäftsführung für Walkersdorf zurücklegte<sup>101</sup>.

Bezirksämter, ein Bezirkskommissariat, später Stuhlrichteramt und ein Bezirksgericht, letzteres in einem früheren Militärquartier untergebracht, wurden sicherlich schon in den 50-iger Jahren des vorigen Jahrhunderts eingerichtet.

Nach Altpfarrer Klöppl, der im Jahre 1942 starb, folgte als Stadtpfarrer Paul Lang aus Halbtorn (1940-1953), geistlicher Rat, hier verstorben. Seither wirkt hier Stadtpfarrer und Dechant Franz Stocker, unter dem in den Jahren 1958-1962 das neue Pfarrhaus erbaut wurde.

Im Jahre 1903 wurde der Bau einer neuen staatlichen Volksschule, als welche die bisherige Gemeindeschule weitergeführt wurde, begonnen. Diese Schule steht heute noch. Sie hatte im Anfang 6, im Jahre 1922 7 und hat seit 1929 10 Klassen. Ihre Leitung hatten nach Franz Kollwentz Michael Postl (1921-1925), verheiratet, der dann als Landesfeuerwehrenspektor ausschied, Matthias Leitgeb (1925-1935), verheiratet, unter dem die Schule von 1934-1938 wieder eine katholische Volksschule wurde, Johann Wayan (1935-1936) und Johann Gesellmann aus Deutschkreuz (1936-1938), verheiratet, inne. Leiter der seit 1938 öffentlichen Schule war von 1938-1945 Karl Oberdorfer aus Payerbach-Reichenau und ist seit 1945 wieder Oberschulrat Johann Gesellmann.

Als Klassenlehrer wirkte an der Schule von 1919-1961 Alois Trenk, hier geboren, verheiratet, von 1952 an auch Leiter der Berufsschule.

An der Spitze der israelitischen Kultusgemeinde stand von 1923-1938 der wieder Samuel Ehrenfeld genannte Oberrabbiner. Die zweiklassige israelitische Volksschule leitete während dieser Zeit Salomon Mendelsohn.

Nachdem in der Gemeinde im Jahre 1903 eine zweite Notärstelle (Steuernotär) systemisiert wurde<sup>101a</sup>, waren die weiteren Obernotäre bzw. leitenden Amtmänner Ludwig Schwertner (1913-1922), Eduard Haller aus Marburg (1922-1924), verheiratet, Johann Simon aus Vasvár (1924-1941), verheiratet, Johann Rumppler (1941-1945), dann wieder Johann Simon (1945-1951). Seit 1951 leitet die Amtmannsgeschäfte Oberamtmann Josef Koller.

Christen- und Judengemeinde wurden unter dem damaligen Oberstuhlrichter Andreas Robitzka im Jahre 1902 vereinigt. Die Judengemeinde hatte eine eigene, gut ausgerüstete Feuerwehr, die stets als erste auf den Brandplätzen erschien.

Im Jahre 1912 errichtete man das Stuhlrichter-, jetzt Bezirkshauptmannschaftsgebäude auf dem Hügel nördlich der Stadt.

Im Jahre 1914 richtete man unter der Leitung des Direktors Johann Lang in der aufgelassenen Volksschule (heute Rathaus) eine ungarische Bürgerschule ein. Diese umfaßte im Jahre 1918 4, nach dem Anschluß im Jahre 1922 schon 7 Klassen.

---

100 Fasz. 3; 14, Nr. 32.

101 B ü s c h l a. a. O.

101a Ebd.

Ihr Leiter war seit 1919 Prof. Rudolf Zechmeister, der damals gegen den Protest des Ödenburger Schulinspektors hier die deutsche Unterrichtssprache einführte..

Auch in der Geschichte des Anschlusses des Burgenlandes an Österreich spielte der Ort eine Rolle<sup>102</sup>. Am 6. November 1918 hielt Géza Zsombor, Gründer eines Bauernbundes in Ödenburg und Herausgeber der radikalen Wochenzeitung „Die Grenzpost“, auf dem Hauptplatz eine politische Versammlung ab. Zur Sicherung der allgemeinen Ordnung wurde eine Volkswehr, ferner der „Deutsche Volksrat für Westungarn“ gebildet. Letzterer verlangte deutsche Unterrichts- und Verwaltungssprache. Am 6. Dezember 1918 wurden der Volkswehr aus Wr. Neustadt Gewehre und Munition zugeführt, man rief die „Republik Heizenland“ aus und hoffte, ganz Westungarn besetzen zu können. Ein am nächsten Tag aus Ödenburg gekommener Panzerzug mit einigen hundert Mann ungarischer Truppen schlug die Bewegung nieder.

Als im März 1919 in Ungarn die kommunistische Räteherrschaft aufkam, wurde auch in Mattersburg ein gleichgesinntes Direktorium gebildet, mit einer Kompanie Roter Truppen im Hotel Steiger und einer kleineren Roten Ortswache. Exzesse ereigneten sich bis zum Ende des Putsches am 1. August des Jahres nicht.

Trotz der unklaren politischen Verhältnisse wurde ungefähr ein Jahr darauf, im November 1920, in 340 Häuser des Ortes das elektrische Licht eingeleitet<sup>103</sup>.

Am 28. August des nächsten Jahres kam Landesverwalter Davy mit seinem Stab und österreichischen Gendarmen nach Mattersburg, um Westungarn im Sinne des Friedensvertrages von St. Germain zu übernehmen und hier eine Verwaltung einzurichten. Da ihn die ungarischen Freischärler bedrängten und er keine militärische Hilfe aus Österreich bekam, zog er sich am 8. September 1921 samt den Gendarmen nach Wr. Neustadt zurück. Zwei Monate lang richteten sich in Mattersburg die Freischärler ein. Unter anderem erschossen sie am 4. Oktober d. J. den auf Plünderung ertappten 35 Jahre alten, verheirateten Schneidergehilfen Franz Rittenbacher aus Weppersdorf nach kurzem Verfahren im Ortsfriedhof.

Dem Spuk machte das am 13. November 1921 einrückende österreichische Militär ein Ende und vollzog damit die endgültige Vereinigung Burgenlands mit Österreich.

Noch im Jahre 1921 übernahm die Gemeinde den Kindergarten in eigene Verwaltung. Prof. Zechmeister führte die Bürgerschule nach dem Lehrplan für österreichische Realschulen und unter Zulassung von Mädchen zuerst als „Staatsbürgerschule für Knaben und Mädchen“, dann als „Deutsche Mittelschule“ fort. Diese Schule bestand dann von 1927 bis 1940 als „Burgenländisches Unterrealgymnasium“ weiter.

Prof. Zechmeister zog sich um 1928 nach Wien zurück, trat im Jahre 1930 in den Ruhestand und widmet sich seither der Musik. Er hatte schon früher Hymnen, Märsche und andere Werke komponiert<sup>104</sup>.

Das Unterrealgymnasium leitete von 1928-1935 Dipl. Ing. Josef Russ, von da bis 1945, von 1940 an als Oberschule für Jungen Dr. Hans Graf.

---

102 W a y a n a. a. O.

103 B ü s c h l a. a. O.

104 P a u l R a u c h b a u e r, Prof. Rudolf Zechmeister 80 Jahre. V. u. H. 1960, Nr. 18.

Im Jahre 1923 wurde der Viehmarkt vom Platz neben der Judensiedlung bei der Wulka hinter die Bezirkshauptmannschaft verlegt.

Damals rangen Mattersburg, Eisenstadt und Pinkafeld um die Auszeichnung, Landeshauptstadt zu werden. Der Ort, der bisher Mattersdorf geheißen, legte sich vorsorglich im Juni 1924 den neuen Namen „Mattersburg“ bei. Doch unterlag es im Landeshauptstadt-Wettbewerb Eisenstadt. Zum Trost für die Übergehung wurde der Markt dann im Jänner 1926 zur Stadt erhoben.

Im Jahre 1929 wurde das jetzige Postamt erbaut, um 1930 ein Kriegerdenkmal als Kapelle mit einem Turm inmitten einer gepflegten Anlage errichtet. Marmortafeln, auf den Seitenwänden der Kapelle angebracht, weisen die Namen von 74 Gefallenen des Ersten Weltkrieges auf.

Im Jahre 1933 wurde die neue katholische Lehrerbildungsanstalt (später Bundesrealgymnasium) eröffnet.

Das Jahr 1938 brachte den Untergang der Judengemeinde mit seiner einzigen breiten Straße, der Judengasse, mit stockhohen Geschäftshäusern und den engen, winkeligen Gassen. Der Tempel<sup>105</sup>, ein unscheinbarer Bau, außen mit klassizistischer Fassade und Strebepfeilern, innen mit böhmischem Gewölbe und Stuckkappen, woher der Diener mit einem Holzschlägel den Sabbath ankündigte, wurde von SS-Truppen gesprengt. Der Tempelschatz<sup>106</sup>, darunter ein Thoraschild mit Goldfäden ausgestickt und ein Bundesladenvorhang aus Samt und Brokat mit Seide gestickt, beide aus dem Jahre 1492, wurden nach unbekanntem Orten weggeschafft. Die Bewohner der Siedlung sind teils ausgewandert, teils werden sie in Vernichtungslagern umgekommen sein. Einige von ihnen kamen nach 1945 zurück, blieben aber nicht lange, sondern zogen wieder fort. Die zerstörten, verfallenen Häuser blieben eine Zeit lang leer, dann wurden sie abgerissen und an ihrer Stelle stehen heute moderne Hochbauten.

Noch im Jahre 1938 wurde auch unter der Leitung von Dr. Hans Graf die Hauptschule gegründet, die Dir. Adolf Harmuth aus Eisenstadt bis 1945 weiterführte. Seit 1945 leitet sie Oberschulrat Adolf Schmidt, nunmehr in einem prächtigen Bau des Architekten Kappel vor dem Viadukt stehend untergebracht. Seit derselben Zeit hat die Leitung der Doppelanstalt des Bundesreal- und humanistischen Gymnasiums Prof. Dr. Friedrich Szmudits inne.

In der Reihe der neuerrichteten Anstalten fügen sich noch das Burgenländische Knabenseminar, im Jahre 1956 vollendet, mit Kapelle, und ein katholisches Studentenheim, beide mit etwa 250 Zöglingen, und eine gewerbliche Fortbildungsschule, um 1950 erbaut<sup>107</sup>.

Die Konservenfabrik „Felix Austria“, im Jahre 1961 gegründet, erzeugt Gemüse-, Fleisch- und Obstkonserven sowie Kindernährmittel.

Auch in Mattersburg sind die durchwegs deutschen Flurnamen wie Tragläcker, Rinnsaläcker, Ebersbühläcker, Brandäcker, Hofäcker, Teichäcker (bei Fischteichen

---

105 Pados a. a. O.; Dehio a. a. O.; Otto Olschan. Von den Mattersdorfern Juden. V. u. H. 1958, Nr. 10.

106 Julius Forster, Magyarorszag műemlékei (Ungarns Kunstdenkmäler) II (Budapest 1906), 743.

107 Edmund Zimmermann, Mattersburg Festschrift des X. Landesfeuerwehrtages (Eisenstadt 1965).

der Herrschaft), Schlatten, Spittelberg, Hartl (Grenzwald), Ausgreut, Rittsteig und andere mit der Geschichte des Ortes eng verbunden.

Nach den Statistiken hatte Mattersburg im Jahre 1833<sup>108</sup>: 541 Häuser, 4092 Einwohner, hievon 2640 Katholiken, 1452 Juden; 1842<sup>109</sup>: 2747 Katholiken, 1465 Juden, 4 Evangelische; 1863<sup>110</sup>: 4854 Seelen; 1869: (ohne Juden) 3300 Seelen; im Jahre 1880<sup>111</sup>: 426 Häuser, 3464 Einwohner, unter diesen nur mehr 712 Juden, was zeigt, daß die Zahl der letzteren schon stark zurückgegangen war; 1900: das christliche Mattersburg 386 Häuser, hievon 277 aus Stein und Ziegeln, 72 auf Steinfundament aus Lehm, 36 ganz aus Lehm, 1 aus Holz erbaut, 342 mit Ziegeln, 30 mit Schindeln, 14 mit Stroh gedeckt, 3073 Seelen, von diesen 228 Ungarn, 2782 Deutsche, 13 Kroaten, je 1 Rumäne und Serbe sowie 48 Sonstige (wahrscheinlich Zigeuner) bzw. 2898 Katholiken, je 1 Griechisch-Katholischen und Griechisch-Orientalen, 58 Evangelische, 6 Reformierte, 2 Unitarier und 107 Israeliten; 1900: Judengemeinde (im Jahre 1903 mit der christlichen Gemeinde vereinigt) 98 Häuser, hievon 68 aus Stein und Ziegeln, 29 auf Steinfundament aus Lehm, 1 ganz aus Lehm erbaut, 71 mit Ziegeln, 27 mit Schindeln gedeckt, 726 Seelen, von diesen 69 Ungarn, 646 Deutschsprachige, je 1 Rumänen und Ruthenen, 5 Kroaten, 4 Sonstige, nach Konfession 550 Israeliten, 175 Katholiken, 1 Reformierten; 1910: 545 Häuser, hievon 372 aus Stein und Ziegeln, 144 auf Steinfundament aus Lehm, 20 ganz aus Lehm gebaut, 495 mit Ziegeln, 44 mit Schindeln, 6 mit Stroh gedeckt, 3772 Seelen, hievon 358 Ungarn, 3359 Deutsche, 21 Kroaten, 8 Slowaken, 26 Sonstige (Zigeuner), bzw. 3183 Katholiken, 511 Israeliten, 60 Evangelische, 18 Reformierte; 1924: 3706 Seelen, hievon 3567 Deutsche 120 Ungarn, 14 Kroaten, 5 Andere bzw. 3194 Katholiken, 450 Israeliten, 59 Evangelische, 3 Andere; 1934: 753 Häuser, 4272 Seelen, hievon 3949 Deutsche, 54 Kroaten, 49 Zigeuner, 35 Ungarn, 8 jüdischer Sprache, 8 Sonstige, 1 Unbekannter bzw. 3633 Katholiken, 2 Altkatholiken, 1 Griechisch-Katholischen, 507 Israeliten, 114 Evangelische, 6 Reformierte, 3 unbekannter Konfession, 1 Anderen, 2 Konfessionslose, 512 in der Landwirtschaft, 1839 in Industrie und Gewerbe beschäftigt; 1951: 799 Häuser, 3881 Seelen, hievon 3857 Deutsche, 24 Sonstige bzw. 3703 Katholiken, 165 Evangelische, 5 Sonstige, 8 Konfessionslose, 418 in der Landwirtschaft, 1664 in Industrie und Gewerbe beschäftigt; 1961: 990 Häuser, 4270 Seelen (4266 Land), hievon 4225 Deutsche, 10 Ungarn, 27 Zigeuner, 4 Sonstige bzw. 4055 Katholiken, 197 Evangelische, 5 Reformierte, 1 Israeliten, 5 Sonstige, 7 Bekenntnislose, 300 in der Landwirtschaft, 1925 in Industrie und Gewerbe tätig.

108 J. C. Thiele, Das Königreich Ungarn II (Kaschau 1833).

109 Univ. Schematismus ecclesiasticus regni Hungariae 1842/43.

110 Ungarisches Ortslexikon

111 Thirring a. a. O.